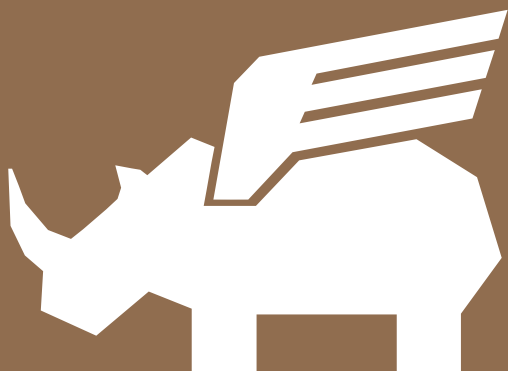


ORGELRECITAL OLIVIER LATRY

— MI 27.02.2019



SO KLINGT NUR DORTMUND

— SAISON 2018/19

OLIVIER LATRY ORGEL

Abo: Orgel im Konzerthaus

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €



ROBERT SCHUMANN (1810 – 1856)

Fuga Nr. 1 aus Sechs Fugen über den Namen B-A-C-H op. 60 (1846)

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685 – 1750)

Choralvorspiel »Schmücke dich, o liebe Seele« BWV 654 (um 1717)

Fantasie und Fuge g-moll BWV 542 (um 1720)

Fassung von Franz Liszt

CHARLES-MARIE WIDOR (1844 – 1937)

»Marche du veilleur de nuit« aus »Bach's Memento« (1925)

FRANZ LISZT (1811 – 1886)

Fantasie und Fuge über B-A-C-H (1870)

Fassung für Orgel von Jean Guillou

– Pause ca. 20.50 Uhr –

EUGÈNE GIGOUT (1844 – 1925)

»Air Celebre de la Pentecôte« (1883)

ROBERT SCHUMANN

Fuga Nr. 4 & 5 aus Sechs Fugen über den Namen B-A-C-H

op. 60 (1846)

JOHANN SEBASTIAN BACH

Passacaglia und Fuge c-moll BWV 582 (um 1710)

OLIVIER LATRY (GEB. 1962)

Improvisation

– Ende ca. 22.00 Uhr –



BACH TO THE FUTURE

— *Ein Orgelprogramm im Bann von Bach*

Für den deutschen Komponisten Max Reger war Johann Sebastian Bach »Anfang und Ende aller Musik«. Kollege Ludwig van Beethoven fand, dass »Bach nicht Bach, sondern Meer heißen« sollte. Und als die Musikwelt 1985 schließlich Bachs 300. Geburtstag feierte, notierte der bekannte argentinische Neue-Musik-Komponist Mauricio Kagel: »Es mag sein, dass nicht alle Musiker an Gott glauben; an Bach glauben jedoch alle.« Diese kleine Liste der Verbeugungen könnte man unendlich verlängern. Schließlich gibt es niemanden, den Bach, nicht zuletzt mit seinem riesigen Orgelschaffen, nicht in seinen Bann gezogen hätte. Im 19. Jahrhundert schwappte die Bach-Schwärmerei vor allem nach Frankreich hinüber. Auch davon erzählt das heutige Programm. 🦋

IM FUGEN-RAUSCH

— *Robert Schumann Fugen Nr. 1, 4 & 5 aus Sechs Fugen über den Namen B-A-C-H op. 60*

So wie das Jahr 1840 als Robert Schumanns Liederjahr gilt, so könnte man 1845 als sein Jahr der Fuge bezeichnen. Im Januar beginnt er zusammen mit Clara kontrapunktische Studien. Am 12. März schreibt er ins Tagebuch: »Abend Bach = Fugen = Gedanken«. Im Laufe des Jahres komponiert Schumann Vier Fugen op. 72 für Klavier sowie die polyfonen Studien op. 56 bzw. Skizzen op. 58 für Pedalflügel. Und am 22. November schließlich beendet er mit den Sechs Fugen über den Namen B-A-C-H op. 60 sein einziges Werk, das er wahlweise dem Pianoforte, dem Pedalflügel oder der Orgel zugeordnet hat. Und wie sehr Schumann seine Hommage an den von ihm so verehrten Johann Sebastian Bach schätzte, dokumentiert ein Schreiben von 1846 an den Verleger Whistling: »Es ist dies eine Arbeit, an der ich das ganze vorige Jahr gearbeitet, um

es in etwa des hohen Namens, den es trägt, würdig zu machen, eine Arbeit, von der ich glaube, dass sie meine anderen vielleicht am längsten überleben wird.« Eine andere Notiz Schumanns erzählt etwas über den Charakter dieses Fugen-Zyklus und von Schumanns grundsätzlicher Haltung, eine Fuge nicht zu bauen, sondern dem musikalischen Dichtergeist entspringen zu lassen. So schreibt er kurz nach Beendigung des Werks an Mendelssohn Bartholdy: »Es ist mir selbst eigentümlich und wunderbar, dass fast jedes Motiv, welches sich in meinem Innern herankommt, die Eigenschaft für mannigfache kontrapunktische Kombinationen mit sich bringt, ohne dass ich im Entferntesten auch nur daran denke, Themen zu formieren, welche die Anwendung des strengen Stiles in dieser oder jener Weise zulassen. Es gibt sich unwillkürlich von selbst, ohne Reflexion, und hat etwas Naturwüchsiges.« Tatsächlich fehlt gleich der ersten Fuge über das B-A-C-H-Motiv jeglicher akademische Anstrich. Vielmehr nimmt einen der Beginn mit seinen dunklen Meditationen gefangen, bevor daraus eine hymnische Akkordik aufknospt, die nach ihrem Gipfelpunkt ins Elegische zurückfällt. Eine gewisse Ähnlichkeit mit dieser Eingangsfuge besitzt die Fuge Nr. 4 in ihrer Entwicklung aus dem intim Konzentrierten hinüber zum spektakulär Großen. Recht tänzerisch quirlig legt sich dagegen dann die Fuge Nr. 5 ins Zeug. 🦋

GOTTVATER

— *Johann Sebastian Bach Choralvorspiel BWV 654, Fantasie und Fuge BWV 542 & Passaglia und Fuge BWV 582*

So sehr sich die französische Orgelmusik ab dem 19. Jahrhundert Bach zum Leitstern auserkor, so hatte dieser wiederum sich früh mit der französischen Orgelmusik des Barock beschäftigt. Denn wie sein Sohn Carl Philipp Emanuel dem ersten Bach-Biografen Forkel mitteilte, nahm sein Vater alles mit Feuereifer wahr, was sich um ihn herum musikalisch tat. So »hat er die Werke von Frescobaldi«, aber auch von »einigen alten guten französischen [Meistern] geliebt und studiert«. Seine erste Organistenstelle hat der junge Bach 1703 angetreten. Und sofort griff er musikalisch nach den Sternen. So verblüffte er in den Gottesdiensten die Gemeinde mit seinen immens anspruchsvollen Choral-Improvisationen.

Zu wahrer Meisterschaft stieg Bach auch kompositorisch mit seinen Choralvorspielen auf, die er in seiner Weimarer Zeit ab 1708 geschrieben hat. Aus den 18 Chorälen BWV 615 bis 668, die später in Leipzig veröffentlicht wurden, stammt etwa das ungemein kostbare und in sich ruhende Choralvorspiel »Schmücke Dich, o liebe Seele« BWV 654, das zu den absoluten Lieblingsstücken des Organisten Felix Mendelssohn Bartholdy gehören sollte.

In Arnstadt hatte Bach zudem auch spieltechnisch neue Register gezogen, indem er die Rolle des Pedals endgültig emanzipierte und so die Möglichkeiten der Orgel im vollen Umfang



ICH MÖCHTE MITGLIED WERDEN

Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren und mehr. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.« Infos: T 0231-22 696 261 www.konzerthaus-dortmund.de

HILFT BEIM KONZERT.



HELFEN IM WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht
 DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 DR. MALTE CORDES Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 DR. JULIA GESCHKE Rechtsanwältin
 ANA-CHRISTINA VIZCAINO DIAZ Rechtsanwältin
 PIETER WIEPJES Rechtsanwalt
 VALENTIN WENDE Rechtsanwalt
 PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER.

ausreizte. Zu den gehaltvollsten Bravourstücken für die Manuale und das Pedal zählt Bachs Fantasie und Fuge g-moll BWV 542. 1720 war Bach nach Hamburg gereist, um sich für das Organistenamt an der Kirche St. Jacobi zu bewerben. Für das Probespiel hatte Bach die Fuge mitgebracht, die ein altes holländisches Volkslied zitiert und schnell als sein »allerbestes Pedal-Stück« galt. Wenngleich Bach kurz darauf seine Bewerbung angesichts der finanziellen Konditionen dann doch wieder zurückziehen sollte, verschwand die Fuge keinesfalls in der Schublade. Vielmehr schrieb er eine eindrucksvolle Fantasie hinzu, in der sich himmelstürmende Akkorde mit gedankentiefen Harmonien abwechseln. Dieses Paar erklingt nun quasi in einer doppelbelichteten Fassung. So spielt Olivier Latry die Orgel-Transkription jener Version, die Franz Liszt 1861 für Klavier eingerichtet hatte.

Zu Bachs Weimarer Geniestreichen für die Orgel gehört unbedingt auch die Passacaglia c-moll BWV 582. Ausgangspunkt ist das »Christe eleison«-Thema aus einer Messe des französischen Komponisten André Raison (ca. 1640 – 1719), der hierfür auf einen gregorianischen Choral zurückgegriffen hatte. Aus diesem achttaktigen Thema, das zunächst im Pedal vorgestellt wird, entwickelt Bach nun zwanzig Variationen, in denen die spirituelle Dimension mit allem harmonischen, melodischen und figurativen Reichtum ausgekleidet wird. In einem ständigen spannungsvollen Wechsel zwischen Ein-, Zwei- und Dreistimmigkeit durchdenkt Bach das hübsche und vordergründige Thema Raisons und überführt es zudem in eine sich nahtlos anschließende, in allen spieltechnischen und intellektuellen Belangen spektakuläre Doppelfuge. 🎹

FRENCH CONNECTION

Charles-Marie Widor »Marche du veilleur de nuit« und Eugène Gigout »Air Celebre de la Pentecôte«

Der wohl wichtigste Wegbereiter für die französische Bach-Pflege war Charles-Marie Widor. »Für mich ist Bach der größte Prediger. Seine Kantaten und Passionen bewirken eine Ergriffenheit der Seele, in welcher der Mensch für alles Wahre und Einende empfänglich und über das Kleine und Trennende erhoben wird.« Dieses Bekenntnis hatte Widor im Vorwort zu der Bach-Biografie von Albert Schweitzer abgelegt, mit dem er schon 1912/13 sämtliche Orgelwerke Bachs herausgegeben hatte. Wie sein großes Idol sollte Widor aber auch die liturgische Orgel endgültig in ein Konzertinstrument verwandeln. Die Entstehung seiner zehn epochalen Orgelsinfonien hing eng mit seinem Arbeitsplatz zusammen, den er mehr als ein halbes Jahrhundert innehatte. 1870 wurde Widor zum Organisten der Pariser Kirche St-Sulpice ernannt. An der dortigen Cavaillé-Coll-Orgel mit ihren 7.000 Pfeifen und 100 Registern lotete er fortan ihre Klangmöglichkeiten bis 1933 pioniergleich aus. Wie in all den Geschwisterwerken berief sich Widor immer auch auf den von ihm so bewunderten »pathetischen Melodiker« Bach.

Kein Wunder, dass Widor 1925 das Angebot des Verlegers Durand annahm, seine Lieblingsstücke von Bach für die Orgel einzurichten. Seine aus sechs Sätzen bestehende Bach-Huldigung nannte Widor »Bach's Memento«. Darunter findet sich etwa eine Bearbeitung der Sicilienne aus Bachs Flötensonate BWV 1031. Das heute erklingende Werk »Marche du Veilleur de Nuit« ist eine eher freie Paraphrase von Bachs Bearbeitung »Wachet auf, ruft uns die Stimme« BWV 645, die sich in seinen sechs »Schübler-Chorälen« für Orgel findet.

Die danach zu hörende Melodie, die der französische Organist und Komponist Eugène Gigout mit seinem Orgelstück »Air célèbre de la Pentecôte« verarbeitet hat, stammt aus Bachs Kirchenkantate »Also hat Gott die Welt geliebt«. Der in Nancy geborene Schüler von Camille Saint-Saëns gehörte im Paris des späten 19. Jahrhunderts nicht nur zu den gefeiertsten Virtuosen, der u. a. mit Charles-Marie Widor das Festkonzert anlässlich der neu restaurierten Orgel in der Kathedrale Notre-Dame gestaltete. Auch als Lehrer für Orgel und Kontrapunkt war Gigout eine Instanz und unterrichtete immerhin Gabriel Fauré und Albert Roussel. 🐾

HARMONISCHE SPEZEREIEN

— Franz Liszt *Fantasie und Fuge über B-A-C-H*

Am 1. April 1840 putzte sich Weimar fein raus. Europas berühmtester Klaviervirtuose hatte sich angekündigt, um in der thüringischen Residenzstadt das Goethe-Haus zu besuchen. Zwar blieb Franz Liszt nur einen Tag, doch in den kommenden Jahren kehrte er als Konzertdirigent regelmäßig zurück. Und 1848 schließlich trat er die Stelle des Weimarer Hofkapellmeisters an, die er bis 1861 innehatte. Weimar war eben nicht nur die Klassiker-Stadt von Goethe und Schiller. In dem beschaulichen Städtchen wurde zu Beginn des 18. Jahrhunderts Musikgeschichte geschrieben. Bekanntermaßen war es Johann Sebastian Bach, der hier zwischen 1708 und 1717 erst als Hoforganist und dann als Konzertmeister wirkte.

Bereits als reisender Klaviervirtuose hatte Franz Liszt immer wieder Bach-Werke wie die »Goldberg-Variationen« sowie Teile des »Wohltemperierten Klaviers« gespielt. In seinen Weimarer Jahren beschäftigte er sich nun auf anderen Wegen mit dem »Thomas von Aquin der Musik«, wie er Bach nannte. Liszt richtete Orgelwerke wie die Fantasie und Fuge g-moll BWV 542 für Klavier ein. Zudem schrieb er manch schwergewichtige Bach-Reverenz. Dazu zählt vor allem das Doppel Fantasie und Fuge über den Namen B-A-C-H, das als sein bis heute populärstes Originalwerk für die Orgel gilt. Liszt hatte es 1855 ursprünglich für das Einweihungskonzert der neuen Orgel des Merseburger Doms geplant. Da er mit der Komposition nicht rechtzeitig fertig wurde, kam es dort erst ein Jahr später, am 13. Mai 1856 zur Uraufführung. Wenngleich in dieser 1879 noch einmal überarbeiteten Fassung Bach über das ständig wiederkehrende Vierton-Motiv allgegenwärtig ist, huldigte Liszt jetzt doch nicht dem Kontrapunktiker, sondern den »harmonischen Spezereien« des legendären Improvisationskünstlers Bach. Dafür zog er bis dahin so noch nie gehörte Klangfarben-Register, die bisweilen in chromatischen Wirbelwinden und gegen Ende der Fuge in einem Hymnus kulminieren. Liszts Bach-Huldigung ist heute in einer nochmals effektvolleren Fassung zu erleben, die der legendäre ehemalige Titularorganist an der Pariser Kirche Saint-Eustache, Jean Guillou, eingerichtet hat.

Dortmund ▪ Berlin ▪ Bernau ▪ Breslau ▪ Südwestfalen ▪ Thüringen



Welchen Takt Sie in Ihrem Unternehmen auch vorgeben – mit uns klingt er nach Erfolg.

Steuerberatung - Wirtschaftsprüfung
Rechtsberatung - Unternehmensberatung - IT-Beratung

Rheinlanddamm 199 · 44139 Dortmund · (0231) 22 55 500 · dortmund@audalis.de

GEHÖRT IM KONZERTHAUS

Franz Liszts Fantasie und Fuge über B-A-C-H erklang im Konzerthaus zuvor von den Organisten Massimiliano Muzzi, Christian Schmitt, Martin Haselböck und Iveta Apkalna. Bachs Choralvorspiel »Schmücke dich, o liebe Seele« spielten Andreas Sieling und Daniel Roth, bei dem außerdem die Fantasie und Fuge BWV 542 auf dem Programm stand. Weitere Interpreten dieses Werks waren Bernard Foccroulle und Michael Schönheit. Passacaglia und Fuge BWV 582 waren von Peter Dicke und Bernhard Buttman zu hören. 🐾



OLIVIER LATRY

Als einer der weltweit führenden Botschafter seines Instruments anerkannt, tritt der französische Organist Olivier Latry in den großen Konzertsälen, als Gast führender Orchester und unter renommierten Dirigenten auf. Er hat Aufnahmen für große Labels gemacht und eine beeindruckende Zahl von Uraufführungen gespielt.

Olivier Latry, im Alter von 23 Jahren zum Titularorganist an Notre-Dame in Paris ernannt und seit 2012 Organist Emeritus des Orchestre National de Montréal, ist ein versierter und experimentierfreudiger Musiker, der alle Bereiche der Orgelmusik erkundet und ein besonderes Talent in der Improvisation zeigt.

Latry tritt regelmäßig in Konzerthäusern auf wie der Philharmonie de Paris, Walt Disney Concert Hall, Davies Hall San Francisco, dem Concertgebouw Amsterdam, der Elbphilharmonie,

dem Gewandhaus Leipzig, Musikverein und Konzerthaus Wien, KKL Luzern, der Royal Festival Hall, Royal Albert Hall, Suntory Hall und dem De Doelen Rotterdam mit großen Orchestern wie dem Philadelphia Orchestra, Los Angeles Philharmonic, Boston Symphony, Philharmonia Orchestra, Rotterdam Philharmonic Orchestra, Sydney Symphony, RSO Wien, Hong-Kong Philharmonic, Toronto Symphony, Orchestre Symphonique de Montréal und Orchestre National de France.

Dabei arbeitete er mit Dirigenten wie Myung-Whun Chung, Andris Nelsons, Esa-Pekka Salonen, Stéphane Denève, Fabien Gabel, Christoph Eschenbach, Kent Nagano, Edo de Waart und Jukka-Pekka Saraste.

Jüngste Höhepunkte umfassen die Uraufführung von Kaija Saariahos »Maan Varjot« für Orgel und Orchester mit dem Orchestre Symphonique de Montréal, Orchestre National de Lyon und Philharmonia Orchestra 2014 sowie die Uraufführung von Michael Gandolfis Konzert mit dem Boston Symphony Orchestra 2015.

Latry spielte die Uraufführung von Benoît Merniers Orgelkonzert zur Einweihung der neuen Orgel im Brüsseler Palais des Beaux-Arts 2017. 2016 machte er Aufnahmen für Warner Music an der Rieger-Orgel der Philharmonie de Paris, die er kurz zuvor eingeweiht hatte. Von 2017 bis 2019 ist er Artist in Residence an der Dresdner Philharmonie.

Seine enge Verbundenheit mit dem französischen Orgelrepertoire schlug sich in der Aufnahme des Orgel-Gesamtwerks Olivier Messiaens für die Deutsche Grammophon nieder, verbunden mit Konzerten in Paris, London und New York. 2005 nahm Olivier Latry ein César-Franck-Album für die Deutsche Grammophon auf.

Unter seinen weiteren Einspielungen findet sich auch Saint-Saëns' Orgelsinfonie mit Christoph Eschenbach und dem Philadelphia Orchestra für Ondine. Seine letzte Aufnahme, erschienen bei Naïve, heißt »Trois Siècles d'Orgue à Notre-Dame de Paris« und umfasst Werke von ehemaligen und derzeitigen Organisten der Kathedrale Notre-Dame.

Der ehemalige Schüler von Gaston Litaize unterrichtet heute selbst am Conservatoire National Supérieur de Paris und wurde mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet, darunter 2000 der »Prix de la Fondation Cino et Simone Del Duca« (Institut de France der Académie des Beaux-Arts). Er ist Ehrenmitglied der North and Midlands School of Music und des Royal College of Organists.

Latry wurde 2009 von der American Guild of Organists als »International Performer of the Year« geehrt und erhielt 2010 einen Ehrendokortitel der McGill University in Montreal. 🚗

*Besuchen Sie uns im Konzerthaus
und lassen Sie sich*

VOM STEINWAY SPIRIO BEGEISTERN...



STEINWAY & SONS
SPIRIO



Maiwald

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS

BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145 · WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



DIE KONZERTHAUS-ORGEL AUF EINEN BLICK

Orgelbauer	Johannes Klais Orgelbau, Bonn
Anzahl Register	53
Anzahl Manuale	3 (Hauptwerk, Positiv, Schwellwerk, Hochdruckwerk)
Tonumfang Manual	C – c ⁴ (61 Töne)
Tonumfang Pedal	C – g ¹ (32 Töne)
Höhe der Orgel	ca. 12,60 m
Breite der Orgel	ca. 10,50 m
Tiefe der Orgel	3,30 m
Gesamtgewicht	ca. 20 Tonnen
Anzahl Pfeifen	3565
Anzahl Metallpfeifen	3259
Anzahl Holzpfeifen	306
Länge größte Pfeife	8,13 m
Länge kürzeste Pfeife	8 mm
Gewicht größte Pfeife	400 kg
Durchmesser größte Pfeife	300 mm
Durchmesser kleinste Pfeife	3 mm
Tremulanten	2
Koppeln	15
Winddruck	95 – 265 mm / WS (Wassersäule)
Tiefste Tonfrequenz	16 Hz
Höchste Tonfrequenz	25000 Hz

ORGELDISPOSITION

I. MANUAL C – C⁴		Quinte	2 2/3'	Lieblich gedeckt	8'
Principal	16'	Mixtur V	2'	Salicional	8'
Principal	8'	Cornet III–V	8'	Octave	4'
Viola di Gamba	8'	Fagott	16'	Flaut dolce	4'
Konzertflöte	8'	Trompete	8'	Nasat	2 2/3'
Gemshorn	8'			Piccolo	2'
Bordun	4'	II. MANUAL C – C⁴		Terz	1 3/5'
Octave	4'	(im Schwellkasten)		Progressio IV	1 1/3'
Rohrflöte	4'	Principal	8'	Bassethorn	8'
Octave	2'	Quintatön	8'		

III. MANUAL C – C⁴		Oboe	8'	(Auszug aus Kontrabass	
(im Schwellkasten)		Trompete	4'	und Quinte)	
Lieblich gedeckt	16'			Principal	16'
Geigenprincipal	8'	HOCHDRUCKWERK C – C⁴		Kontrabass	16'
Flûte harmonique	8'	(im Schwellkasten		Violonbass	16'
Gedeckt	8'	gemeinsam mit		Subbass	16'
Aeoline	8'	III. Manual)		Quintbass	10 2/3'
Vox coelestis	8'	Seraphonflöte	8'	Octavbass	8'
Flûte octavante	4'	Stentorgambe	8'	Violoncello	8'
Salicet	4'	Tuba	8'	Flötbass	8'
Flautino	2'			Octave	4'
Harm. aethera IV 2 2/3'		PEDAL C – G¹		Posaunenbass	16'
Trompete	8'	Akustikflöte	32'	Trompete	8'

WIR SIND VIELE -
JEDE* R
EINZELNE VON UNS

Das KONZERTHAUS DORTMUND unterstützt die »Erklärung der Vielen«, die Stellung bezieht gegen rechtspopulistische und nationale Strömungen in der Kultur und zum offenen Dialog anregen möchte. dievielen.de



PRZYTULLA & KOLLEGEN

Rechtsanwälte • Fachanwälte
Notar

**Eine angenehme Veranstaltung
im Konzerthaus Dortmund wünscht
Ihre Kompetenz im Recht.**

Notariat – Arbeitsrecht – Wirtschaftsrecht – Familienrecht
Vertragsrecht – Öffentliches Recht



Fritz-Martin Przytulla LL.M.

Rechtsanwalt und Notar
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Dr. Heinz-Siegmond Thieler

Rechtsanwalt

Sebastian Bartel LL.M.

Rechtsanwalt
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Westfalendamm 265, 44141 Dortmund

0231 / 587170

www.przytulla.de

info@przytulla.de

MUSIK IM MÄRZ

So klingt nur Dortmund

VOM SUCHEN UND FINDEN

»Wie ein Archäologe« habe er Bachs »Goldberg-Variationen« erforscht, sagt der Pianist Alexandre Tharaud. Für neun Monate verließ er den Konzertsaal, um sich auf dieses Werk vorzubereiten. Seinen Weg zum Klavierolymp präsentiert er im Konzerthaus dem Publikum.

FR 01.03.2019 / 20.00 Uhr

KAMMERMUSIK HOCH DREI

Das Streichtrio ist vielleicht der kleinere Bruder des Streichquartetts, daher aber auch ein kreatives Spielfeld für viele Komponisten. Das Trio aus Daniel Sepec, Tabea Zimmermann und Jean-Guihen Queyras gewährt mit Werken von Beethoven, Veress und Mozart einen Einblick in dieses Laboratorium.

DI 12.03.2019 / 20.00 Uhr

PACKENDES ERLEBNIS

»Elektra« – das sind knapp zwei Stunden musikalisch nie nachlassendes Hochenergie-Level. Mit dem hr-Sinfonieorchester unter Andrés Orozco-Estrada kommt Richard Strauss' Opern-Psychotriller nach Dortmund.

SO 17.03.2019 / 17.00 Uhr

WEITERHÖREN

TEXTE Guido Fischer

FOTONACHWEISE

S. 04 © Deyan Parouchev

S. 08 © Deyan Parouchev

S. 16 © Philippe Guyonnet

S. 20 © Katharina Kierig · Konzerthaus Dortmund

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Dr. Raphael von Hoensbroech

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Marion Daldrup

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Marion Daldrup · T 0231 – 22 696 213

DRUCK druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 / 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 / F 0231-22 696 222

info@konzerthaus-dortmund.de

www.konzerthaus-dortmund.de